

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 6. Montag den 21. Januar 1828.

Verfügungen der Königl. Bezirks-
Behörden.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Bereinigung des
Unterpand-Besens in den Gemeinden
Reinerzau, Schömberg, Roth,
Loßburg und Lombach nebst Zuge-
hörden.] Der Pfand-Kommissär Lau-
sterey vollendete beziehungsweise am 28.
29. und 31ten vorigen, und den 8. und
9ten dieses Monats in den genannten 5
Gemeinden das Pfand-Bereinigungs-Ge-
schäft, und legte die neuen Unterpands-
Bücher an.

Dies wird nun mit dem Anfügen zur
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von
dem bemerkten Zeitpunkt an, die Verpfän-
dungen in den erwähnten Gemeinden und
ihren Zugehörden nach dem Pfand-Gesetz
vom 15. April 1825 und die Concurse
nach dem neuen Prioritäts-Gesetz, bezie-
hungsweise nach dem Art. 28. des Ein-
führungs-Gesetzes von gleichem Tage, wer-
den behandelt werden.

Den 17. Januar 1828.

R. Oberamtsgericht.
Weinland.

R. Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Straßenbau-Alford.]
Ueber die Chaussemäßige Herstellung ei-

nes Theils des — durch den Kronwald
Frohnwald von Ugenbach nach Würzbach
und Kalmbach sich ziehenden Wegs, wor-
über der Ueberschlag auf — 482 fl. 22 kr.
gestellt ist, wird die unterzeichnete Stelle
in Folge höherer Weisung, einen Ab-
schreibs-Alford vornehmen.

Zu dieser Verhandlung ist

Montag, der 23ste d. Mts.

festgesetzt, an welchem Tag die Alford-
Liebhaber

Morgens 10 Uhr,

in dem Hause des Wirths Keplers zu
Ugenbach sich einzufinden, und gestellte
Zeugnisse über Vermögen, und die Fähig-
keit ein solches Unternehmen nach der Vor-
schrift ausführen zu können, vorzulegen
haben.

Es wird jedoch bemerkt, daß, da an
dem obenbesagten Tag, zugleich auch die
Uebnahme einer, bereits Chaussemäßig
hergestellten Wegstrecke statt findet, die
Verakkordirung an demselben dann nicht
vorgenommen wird, wenn der Boden mit
Schnee bedeckt ist, und daß in diesem Fall
ein anderer Tag hierzu bestimmt werden wird.

Den 16. Januar 1828.

R. Forstamt
Hiller.

Außeramtliche Gegenstände.

Haiterbach. [Empfehlung.] Un-

terzeichneter, von der Königlichen Ober-
behörde der Thierheilkunde ge-
prüft, mit den besten Zeugnissen versehen
und zur Praxis in diesem Fache legitimirt,
empfiehlt sich dem wohlgeneigten Zutrauen
der resp. Pferde- und Vieh-Besitzer für
Thierärztliche Hülfe erfordernde Fälle.

Ich verspreche dabei sowohl die sorg-
fältigste Berathung und Anwendung der
Mittel, welche mein Fach darbietet, als
auch billige Bedienung.

Mein Wohnsitz ist bis jetzt in Haiter-
bach.

Den 19. Januar 1828.

Helber,
Thierarzt.

Bei mir sind zu haben:
Privat-Schuldscheine, den Bogen
für 4 fr.

Fr. W. Vischer,
Buchdrucker.

Wöchentliche Frucht- Fleisch- und
Brod-Preise.

In Nagold,

den 19. Januar 1828.

Dinkel	1 Schfl.	5 fl. 42kr.	5 fl. 32kr.
Haber	1 Schfl.	3 fl. — kr.	2 fl. 52kr.
Kernen	1 Sri.	. . . . .	— fl. — kr.
Roggen	1 —	. . . . .	1 fl. 4kr.
Erbsen	1 —	. . . . .	— fl. — kr.
Linzen	1 —	. . . . .	— fl. 40kr.
Bohnen	1 —	. . . . .	— fl. 56kr.
Gersten	1 —	. . . . .	— fl. 52kr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	. . . . .	1 Pfund	6 fr.
Hammelfleisch	. . . . .	1 —	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	—	7 fr.
— ohne —	1 —	—	6 fr.
Kalbsteisch	. . . . .	1 —	6 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	8	— 22 fr.
------------	-----------	---	----------

1 Kreuzerweck schwer . 9 1/2 Loth.

In Altensraig,

den 16. Januar 1828.

Dinkel	1 Schfl.	5 fl. 50kr.	5 fl. 40kr.
Haber	1 Schfl.	3 fl. 20kr.	3 fl. 12kr.
Kernen	1 Sri.	. . . . .	1 fl. 50kr.
Roggen	1 —	. . . . .	1 fl. 10kr.
Gersten	1 —	. . . . .	56kr. 50fr.

In Freudenstadt,

den 12. Januar 1827.

Kernen	1 Schfl.	13 fl. 56kr.	13 fl. 4kr.
Roggen	1 —	. . . . .	9 fl. 20kr.
Gersten	1 —	. . . . .	7 fl. 40kr.
Haber	1 —	3 fl. 20 kr.	3 fl. 12kr.

Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch	. . . . .	1 Pfund	5 fr.
Schweinefleisch mit Speck	1 —	—	8 fr.
— ohne —	1 —	—	7 fr.
Kalbsteisch	. . . . .	1 —	4 fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod	. . . . .	4 Pfund	12 fr.
Roggenbrod	. . . . .	4 —	10 fr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth.	1 Quentle.	

Anekdoten und Erzählungen.

Tannenwäldchen und Schilderhaus.

(Fortsetzung.)

Zum drittenmal schickte sich Anton, der jetzt
in sein zwanzigstes Jahr getreten war, nach ge-
wohnter Weise, so eben an, für die abermalige
Bebauung des Gärtchens jenseits der Planken
die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, als mit
dem im Anzuge begriffenen Frühlinge, diesmal
zugleich jene verhängnisreiche Zeit heranabte, da
Jung und Alt, dem friedlichen Lebensberuf ent-
sagend, Pfug und Webstuhl verließ, und voll
glühender Begeisterung die Waffen ergriff, um
das Joch abwälzen zu helfen, mit welchem meh-
rere Jahre hindurch die Gewaltherrschaft eines
übermüthigen Feindes das Land gedrückt hatte.
Bevor noch der Aufruf des Landesherrn bis in
Antons Geburtsort gedrungen war, begleitete

Drossig, die
und jen
rer Ge
eigner
fernten
gemäß
freitlin
Heeres
Bündel
Muthe
des W
in allen
zur lebe
räftig u
hin. D
der Fer
hatte d
fast bis
hinwegg
fer sich
den frif
füllt. W
und Ga
zufriede
ihren An
den früh
aus den
den Fern
nach, als
einem se
bloßen
Mit
Drossig,
derung v
ner junge
Söhnen d
len Stra
schaarenw
Ungebuld
barren.
hier treffe
und der J
war, sie
Bewegung
gessend, st
melten M
ein, daß
anfang.
für ihn sel
vollbringen
einen Vie
mäglich an
Ich der W
mit ihnen
der au die
er sich auch
langsam
auf der ein
orte zurück



Drossig bereits eine Anzahl kraftvoller Jünglinge, die als Knaben einst seine Schlinge gewesen, und jene belustigenden Kampfspiele jetzt in ernsterer Gestalt zu wiederholen entschlossen waren, in eigener Person nach einer mehrere Meilen entfernten Stadt, allwo, der eingegangenen Kunde gemäß die berbeistührenden Freiwilligen sich freilustig versammelten, um der vaterländischen Heeresmacht beigegeben zu werden. Das leichte Bündel auf dem Rücken, und von fröhlichem Muthe befeelt, schritt Anton, dessen ermunterndes Wort während der lehrverwichenen Tage den in allen Gemüthern aufwallenden Funken schnell zur lebendigen Flamme angefaßt hatte, sink und rüstig unter den ausziehenden Jugendgenossen dahin. Der Gedanke an den neuaufgehenden, aus der Ferne mächtig herüberwinkenden Thateruf hatte die Bilder des Trübfinns und Unmuths fast bis auf die letzte Spur ihm aus der Brust hinweggebannt, und nur ihm in begeistertem Eifer sich hingebend, war sein ganzes Wesen von den frischgeweckten Trieben und Neigungen erfüllt. Mit leichtem Herzen hatte er Panmscheere und Gartenmesser an die Seite geworfen, mit zufriednem Sinn von den Lieblingsplätzen, die ihren Anspruch auf seine Anhänglichkeit noch aus den früheren Zeiten herleiteten, sich getrennt, und aus den heimischen Bezirken folgte nach der fremden Ferne kein andres Erinnerungszeichen ihm nach, als Karolinen's Abschiedszeiten, die er, von einem schwarzen Bändchen umwickelt, auf der bloßen Brust trug.

Mit innigem Behagen dränate sich Peter Drossig, als er die für ihn so mühselige Wanderung vollbracht und das Ziel derselben mit seiner jungen Mannschafft erreicht hatte, unter den Söhnen des Landes umher, von denen es in allen Straßen der Stadt wimmelte, indem sie schaaarenweis herbeigeilt, jetzt in kampfbegieriger Ungeduld der Stunde des Aufbruchs entgegenbarrten. Die kriegerischen Zurüstungen, die er hier treffen sah, das fröhliche Getöse der Waffen und der Jubel der Glücklichen, denen es vergönnt war, sie zu führen, hatten seine ganze Seele in Bewegung gesetzt, und des eigenen Zustandes vergessend, stimmte er in das Jauchzen der versammelten Menge oft mit so glühender Heftigkeit ein, daß ihm die Kopfwunde darüber zu bluten anfing. Erst dann schien er es zu bemerken, daß für ihn selbst kein Tagwerk solcher Art mehr zu vollbringen sey, und indem er zu gleicher Zeit einen Blick auf den Stetfuß warf, fing er allmählich an, sich ruhiger zu verhalten. Als endlich der Abzug der jungen Krieger erfolgt und mit ihnen der einzige Reiz verschwunden war, der an die Stadt ihn zu fesseln vermochte, begab er sich auch wieder auf den Weg, und wanderte langsamen Ganges und mit düsterm Geberdespiel auf der einsamen Heerstraße nach seinem Wohnorte zurück.

Hier führte er von nun an ein sehr stilles zurückgezogenes Leben. Der Weg über die Zugbrücke blieb, indem der Alte einjam hinter seiner Verschanzung saß, oft mehrere Tage nach einander gesperrt, ohne daß er den Schlossgarten oder das Amthaus besucht hätte. Erst nachdem Karolinen's Zurückkehr gegen Ende des Maimonats erfolgt war, begab er sich in den Nachmittagsstunden bisweilen nach dem Gärtchen jenseits der Plankenwand, um traulich und treuherzig mit der Eigentümerin desselben sich zu unterhalten, die um diese Zeit fast täglich in einer daselbst befindlichen Jasminlaube, mit weiblicher Arbeit beschäftigt, sich aufzuhalten pflegte. Mit behaglichem Ergötzen verweilte sein Blick auf der edlen, blühenden Gestalt, zu welcher die Jungfrau während ihrer Abwesenheit sich entwickelt und ausgebildet hatte; vor Lust und Freude begann das alte redliche Herz ihm zu klopfen, wenn sie mit sanfter Freundlichkeit ihn am Eingange der Laube willkommen hieß, und von der Anmuth ihres Wesens wunderbar an ihre Nähe gefesselt, konnte er nicht umhin, einen Theil der innigen Juncigung, die sein entfernter Liebling bejaß, auch auf sie überzutragen.

Die erste schriftliche Nachricht, die Anton schon in der ersten Woche seines neuangekehrten Berufs ihm hatte zu Theil werden lassen, blieb zugleich auch die letzte, da bald nachher, zufolge der kriegerischen Begebenheiten und Verhältnisse alle fernere Mittheilungen dieser Art erschwert und gehemmt wurden. Erst im Laufe des Spätsommers ging über die aus dem Städtchen fortgezogenen Freiwilligen wieder ein ziemlich unbestimmter und schwankender Bericht ein, welcher zugleich die Angabe enthielt, daß Anton in einem Treffen verwundet, nach seiner Wiederherstellung aber als Feldwibel zu einem anderweitigen Regimente versetzt worden sey. Karoline selbst war es, aus deren Munde der Alte dieses Gerücht zuerst vernahm, da er zufolge seines einsamen und abgeschiedenen Wandels mit dem Orte selbst in nur geringer Verbindung stand.

„Feldwibel? schon Feldwibel?“ rief er aus, indem er mit einer Miene, in welcher ehrerbietiges Staunen und freudige Nahrung sich um den Vorzug stritten, die Mühe vom Kopfe zog, und einen tiefen Vüchling machte. „Kaum in den Krieg gezogen, und schon Feldwibel? Pok Element! da hat mir der Junge nunmehr wohl gar schon den Rang abgelassen?“

„Aber auch verwundet ist er gewesen!“ erwiderte Karoline mit wehmüthig bewegter Geberde; „und wer weiß, ob er nicht in diesem Augenblick wieder mit neuen Wunden bedeckt, hilflos und verlassen auf dem Schlachtfelde liegt! Früh genug wird er dazu sich abermals eine günstige Gelegenheit aufgesucht haben; denn er kennt und scheut nun einmal keine Gefahr!“

„Das muß er auch nicht!“ fiel der Alte ihr

hüßig ins Wort: „und das hat er auch nicht! denn sonst hätte ja seine Großmutter hinter dem Spinnrocken das nämliche Recht gehabt, zum Feldwebel erhoben zu werden, wie er es draussen unter dem Schweiß und Kugelregen geworden ist! Was Gefahr! was Wunden! Um beides muß ein ordentlicher Keel sich nicht den Henker scheeren; sonst verdient er Stücknecht zu seyn, aber nicht Feldwebel!“

Zur eckert euch ohne alle Ursache, Vater Drossig!“ entgegnete Karoline ruhig und gefaßt. „Zur verkennt mich durchaus, wenn ihr der Meinung seyd, daß meine Freude über Antons Muth und Ehrgesühl geringer sey, als meine Besorgniß vor den widrigen Schicksalen, denen er während seiner jetzigen Verhältnisse fort und fort unterworfen bleibt. Wohl fühle ich es nur zu tief, daß die Begeisterung für eine so heilige Angelegenheit gerade ihn vor allen andern Jünglingen des Ortes am innigsten und lebendigsten ergreifen mußte; hätte es gleich das Schicksal nicht so gefügt, daß diese, von ihm jetzt betretene Laufbahn ja auch zugleich der einzige Weg zu seyn scheint, auf welchem so manche anderweitige, schmerzliche Opfer und bittere Erfahrungen vielleicht noch ihr endliches Ziel erreichen können.“

Ein Thränenstrom folgte ihren Worten; sie verhüllte das Gesicht, und überließ, unbekümmert um die Gegenwart des Zeugen, sich ganz den Empfindungen, welche das Gespräch über den Entfernten mit wachsender und überwallender Macht ihr in der liebenden Brust aufgeregelt hatte. Der Alte aber ergriff hastvoll und eifrig sie bei der Hand, und rief mit funkelnden Blicken: „Ich darf noch nicht reden, wie mir's um das Herz ist, Jüngferchen! es wird aber, so Gott will! eine Zeit kommen, wo der alte Drossig die Mühe in die Luft werfen, und ihr ein Victoria nachschreiben wird, wie man es, so lange Hochzeiten in der Welt gefeiert werden, noch niemals gehört hat!“ — Fröhlich schwank er nach Beendigung dieses prophetischen Ausspruchs die Krücke, setzte sich darauf in Bewegung, wanderte durch die offenstehende Gartenthor nach und wohlgenuth wieder seiner Burgstesse zu.

Von Woche zu Woche sah er jetzt in ungeduldiger Erwartung einem Schreiben von Antons eigener Hand entgegen, welches die nähere Bestätigung des über ihn im Schwange gehenden Gerüchtes enthalten werde. Es wollte jedoch sein Wunsch auch selbst dann noch nicht in Erfüllung gehen, als, zufolge der im Octobermanat stattgefundenen, heilbringenden Ereignisse, der Feind aus dem Lande verjagt, und nebst so mancher andern drückenden Beschwerde nun auch in Bezug auf schriftliche Mittheilungen, jedes frühere Hinderniß völlig aus dem Wege geräumt war. — „Ist er todt; nun, so ist er mit Ehren zu

Grabe gegangen, und aus meinem Victoria wird ein: Gnade dir Gott! — Hat der Bursch aber einen Nagel in den Kopf bekommen, und nur darüber den alten Drossig aus dem Gedächtniß verloren; nun — so will ich's ihm auch vergeben! Wunderlich aber bleibt es immer, daß er so ganz und gar nichts von sich hören läßt! Die da drüben geht mir auch so still und niedergeschlagen umher; ihre Gedanken müßen wohl so ziemlich den meinigen gleich seyn!“

Mit diesen und ähnlichen Betrachtungen saß er an stürmischen Winterabenden stundenlang vor dem Kaminfeuer in seiner Hütte, und gerieth oft in ein so tiefes und anhaltendes Hinbrüten, daß die Flamme darüber erlosch, und kaum die ihn umringende Dunkelheit sein trübfinniges Nachgrübeln zu unterbrechen, und seiner Aufmerksamkeit eine andere Richtung zu geben vermochte.

(Fortsetzung folgt).

Wir wissen zwar durch den Grafen v. Segur, daß die sogenannten Hecken-Gräschen in kleine Stücke geschnitten, und gegessen, ein unfehlbares Mittel gegen den Ausfluß, dieser schrecklichen und vorher unheilbaren Krankheit gebraucht werden.

Aber das wissen wir nicht, daß auch die Blutigel als innerliche Mittel gebraucht werden.

Einem Kranken in Frankreich wurden von seinem Arzt Blutigel verordnet.

Die Frau, welcher es unbekannt war, daß diese nur äußerlich angewendet wurden, fragte ihren Mann, ob er sie mit einer Sauce, oder gebacken essen wolle? „In Butter mein Schätzchen würden sie wohl am besten seyn.“

Das Schätzchen machte sie also in einer Butter-Sauce. Der Magen schüttelte den Kopf bei ihrer Ankunft, und warf die unwillkommene Gasse zur Thüre hinaus.

Aber der Erfolg davon war, daß der Kranke wieder gesund wurde.

In dem französischen Dorfe Cazelles ist eine 45 Jahre alte Frau von dem 21sten Kinde entbunden worden.

S

Verfü

Na

sirungs

M

wird d

Rekruti

an

fortgefa

auch d

wird.

Die

Stadt

Ebersh

hausen,

bach,

schwan

felden,

dorf, W

daher n

Montag

gens s

litair-V

ren, V

Gaugen

Simme

Barth,

am D

ebenfall

